

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnentenpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlehn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserte werden die 6 Spaltenzeitung mit 50 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 272.

Dresden, Mittwoch den 24. November 1915.

26. Jahrg.

## Mitrowitzka und Bristina erobert.

### Die Lebensmittelsteuer im Kriegs-Landtage.

Auf einen großen Tag, auf eine außergewöhnliche Veranstaltung war gestern in der Zweiten Kammer zu rechnen. Die Bedrängnisse, die weite Kreise des Volkes berühren und zum Zorn entfachen, sollten Gegenstand der Beratung sein. Wohl wissen die breiten Volksschichten, daß der Krieg die Ursache der Ernährungsbeschwerden ist, daß die Abscherrung der Zukunft durch die englischen Kriegsschiffe und eine gewisse Knappheit an manchen Lebensmitteln gebracht hat. Und doch herrscht die Bevölkerung die eine Ueberzeugung: So braucht es nicht zu sein. Geht es auch an manchen Nahrungsmitteln, an die wir uns gewöhnt haben, so würden doch die noch vorhandenen völlig ausreichen, alle satt zu machen und auch genügend zu ernähren, wenn wir nicht in Gestalt des verbrecherischen Lebensmittelwuchers einen bösen Feind im eignen Lande hätten. Aber nicht das allein erregt den Unwillen weiser Volksschichten; man ist auch der berechtigten Ansicht, daß gegen diesen gefährlichen Feind nicht die erforderliche Härte getroffen wird, daß man ihn zuviel gewähren läßt. Und wären die Nahrungsmittel wirklich knapper und müßten sich die Massen noch mehr einschränken, man würde es mit dem stillen Heldentum der Entschagung ohne zornigen Tadel zu tragen wissen, wenn man nicht überzeugt davon wäre, daß man nur deshalb hungert, weil gewisse Preiswucherer am Werke sind, die den Krieg als eine Gelegenheit zur Bereicherung ansehen, daß die hohen Preise, die uns zum Darben zwingen, nur in den Beuteln raffgieriger Geschäftsmacher fließen.

Dagegen richtet sich, einer elementaren Welle gleich, der große Unwille. Als nun gestern die Verhandlungen begannen, da waren Frauen und Männer aus den Volksschichten in großer Zahl auf den Tribünen erschienen. Wohl wußten sie, daß diese Tagung allein keine Wendung herbeiführen könne, aber man hoffte, daß die aus dem Herzen der bedrängten Massen gesprochene Kritik zu einem wichtigen Ansporn zur wirkungsvollen Bekämpfung des Lebensmittelwuchers werden würde. — Zuvor aber war eine Geduldsprobe nötig. Die übertriebene Sorge, daß eine scharfe Kennzeichnung des wucherischen Treibens im feindlichen Ausland falsch verstanden werden und dort den Glauben an eine Lebensmittelnot erneut erwecken könnte, hatte längere Beratungen im Senatorenforum über die Art der Verhandlungen veranlaßt. Es sollen allerhand Maßnahmen erwohnen werden, sogar von einer Tagung unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Rede gewesen sein. Schließlich aber hat doch auch die Regierung und den konservativen Vertretern die Erkenntnis gefestigt, daß die Kritik am Lebensmittelwucher keine Gefahr trägt und das feindliche Ausland keinen Vorteil daraus ziehen kann, wenn man diesem Feinde im Lande energisch zuleibe geht, der es allein verschuldet, wenn die Hungerbrennenden vielfach darben müssen. Denn das ist keine Folge eines allgemeinen Mangels, sondern der wucherischen Preisgestaltung.

Nach fast zweistündiger Vorberatung eröffnete der National-Liberale Rißke die Verhandlungen mit einer einstündigen Rede, die scharfe Kritik an dem Gebaren gewisser Leute übte, die sich anfangs als große Patrioten aufspielte und die jetzt Nähe hätten, dem Staatsanwalt zu entgehen; auch die Maßnahmen der Regierung wurden als ungenügend hingestellt. Es war dabei mancher Gieß nach der rechten Seite geschickt. Es war dabei mancher Gieß nach der rechten Seite geschickt. Es war dabei mancher Gieß nach der rechten Seite geschickt.

Genosse Lange, der die Begründung des sozialdemokratischen Antrags übernommen hatte, geißelte, weit ausholend, den Lebensmittelwucher in seinen verschiedenen Gestaltungen und legte auch dar, welche Unterlassungsünden die Regierung begangen hätte. Dabei kennzeichnete er die Raffgier gewisser Leute mit mancher ins Schwarze treffenden Bemerkung. Der

(M. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 24. November 1915. (Eing. 330 Uhr.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der englische Oberbefehlshaber hat versucht, die amtliche deutsche Richtigstellung, daß alle bei den Kämpfen um Loos am 8. Oktober beteiligten deutschen Truppen nicht, wie von englischer Seite behauptet, 7000 bis 8000, sondern 761 Mann verloren haben, anzuzweifeln. Wir haben auf ein solches Unterfangen nichts zu erwidern.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südlich von Riga fielen bei einem Vorstoß auf Verjände, der die Russen vorübergehend aus dem Orte vertrieb, 6 Offiziere, 700 Mann gefangen in unsere Hand, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

### Griechenlands Friedenswille.

† London, 24. November. In seiner Unterredung mit einem Vertreter der Daily Mail am 18. d. M. sagte der griechische Minister Kallias, wie ergänzend gemeldet wird: Der werden 24 Stunden, nachdem die Alliierten Saloniki verlassen haben, demobilisieren. In jenem Tone sagte der Minister: Die britische Regierung und die britische Presse haben eine schändliche Haltung gegen uns eingenommen. Ihr seid infam. (Wörtlich: Vous êtes des infames.) Das einzige, was wir wollen, ist Frieden. Ihr aber wollt uns in einen Krieg hineinzwingen. Ihr wollt uns verhungern lassen. Ihr wollt, daß wir zu Hilfe kommen, während kein englischer Soldat in Serbien sein Blut vergossen hat und kaum ein englischer Gewehr abgefeuert worden ist. Die englische Regierung will, nachdem sie Fehler auf Fehler, Verzug auf Verzug gehäuft hat, doch wir einzusetzen und sterben. Wir wollen kein zweites Belgien oder Serbien werden.

† Athen, 23. November. Nach einer amtlichen Mitteilung haben die Befehle des Bierverbandes heute einen gemeinsamen Schritt unternommen, der die Frage der allierten

Fortschrittler Günther untersuchte besonders die häuerlichen Produktionskosten und hieß im übrigen auf den Lebensmittelwucher ein.

Mit einiger Spannung sah man den Erklärungen des Ministers von Vizekönig entgegen. Er hatte im letzten außerordentlichen Landtage den Lebensmittelwucher als verbrecherisch bezeichnet; diesmal bemühte er sich, hauptsächlich die angeblichen Schwierigkeiten hervorzuheben, die dem Fortschritt nach der Ursache der Lebensmittelsteuer entgegenstehen. Doch gab er schließlich zu, daß es die Aufgabe der Staatsgewalt sei, mit Maßnahmen einzugreifen. Er versprach auch, nach Kräften in dieser Richtung bemüht sein zu wollen, doch hielt er es für nötig, den Bestrebungen, die auf eine völlige Umgestaltung des wirtschaftlichen Betriebes abzielen, eine Abgabe zu erteilen. Diese Bemerkung war offenbar gegen den sozialdemokratischen Antrag gerichtet und zugleich eine Sympathieerklärung für das privatkapitalistische System, das er nicht in weitgehenderem Maße nach sozialistischen Grundgedanken geordnet sehen wollte. Das war zugleich eine Verteidigung der Galtheiten, die aber ja gerade die Zustände für die Volksernährung so unbefriedigend gestaltet und so den großen Unwillen im Volke und auch bei den Arbeiterfrauen gereizt haben.

Leider war es nicht möglich, dem Minister darauf eine Antwort zu geben; denn die Bemerkungen der Konservativen, die Debatte vorzeitig abzuschneiden, hatten schließlich Erfolg. Als der Minister geendet hatte, konnte der Präsident Dr. Vogel einen Schlußantrag vorlegen, um den er sich freilich selbst nicht bemüht hatte, als einem Präsidenten zukommt. Umsonst sprach Genosse Wüßig dagegen. Die Abstimmung ergab zwar nur eine kleine Mehrheit für die Erdrückung der Debatte, aber sie genügte, um eine solche zu bewerkstelligen. Auf diese Weise hatten die Konservativen teilweise mit nationalliberaler und freisinniger Hilfe eine weitere Abrechnung mit den Lebensmittelwuchern verhindert, und auch zwei sozialdemokratische Redner, die Genossen Rißke und Wüßig, ums Wort gebracht. Unsere Genossen werden zwar bei der Deputationsberatung und der Schlußberatung nachhaken, was jetzt verläumt worden ist; sie werden aber auch Vorbehalte treffen müssen, daß sich eine solche gewalttätige Abschneidung einer wichtigen Verhandlung nicht wiederholen kann. Das wird geschehen; aber auch bei den weiteren Verhandlungen über diese brennende Frage wird man unsere Genossen auf dem Posten finden. Dringend zu wünschen

Ein vorgeschobener Posten in Janopol (nördlich von Ruzh) mußte sich vor einem russischen Angriff zurückziehen; durch Gegenangriff wurde das Geschütz wieder genommen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

### Seeresgruppe des Generals von Vinsingen

Vorsätze russischer Abteilungen nördlich von Scharjort und bei Dubitzje (nördlich der Eisenbahn Kowel-Rowno) wurden abgewiesen; 50 Gefangene und drei Maschinengewehre wurden eingebracht.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Mitrowitzka ist von österreichisch-ungarischen, Bristina von deutschen Truppen genommen. Die Serben sind westlich von Bristina über die Etnica zurückgeworfen.

Oberste Seeresleitung.

Truppen in Macedonien zum Gegenstand hatte. Der Schritt zeigt einen freundschaftlichen Charakter.

### Französischer Bericht.

† Paris, 24. November. Amtlicher Bericht von gestern abend: Ruhe auf der ganzen Front, wo der Feind die Tätigkeit unserer Artillerie bemerkt. Unsere Batterien brachten die feindliche Artillerie schnell zum Schweigen, als diese versuchte, unsere Stellungen in der Gegend von Noellincourt, unsere Stellungen zwischen der Aisne und den Argonnen und ebenso in der Gegend des Bois-Francs zu zerstören. In den Argonnen nördlich von Houyette und im Wald von Malancourt fanden einige Minenexplosionen ohne Infanterieerfolg statt.

Belgischer Bericht: Schwache Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die einige Geschosse in unsere vorgeschobenen Stellungen und einige Punkte unserer Front schickte. Unsere Artillerie gezielte zahlreiche feindliche Arbeitergruppen und beschloß die feindlichen Stellungen.

Orient-Armee: Nach den Zusammenstößen am 10. und 20. November auf dem linken Ufer der Terna verging der 21. November ohne Gefecht in dieser Gegend und ebenso in dem Abschnitt von Stramitz.

bleibt, daß eingehendere Beratungen fördernd auf die Maßnahmen wirken, deren Durchführung im Interesse der Volksernährung in der Kriegszeit geboten erscheint.

### Die Bedrohung Griechenlands.

Je hoffnungsloser das Schicksal Serbiens sich gestaltet, je weiter die Reste der serbischen Armee aus ihrem eigenen Lande gegen die Steppenwüsten Montenegro und Albanien gedrängt werden, und je weniger der Aktion der von Saloniki vorrückenden Ententekräfte ein Erfolg winkt, um so verzweifelter werden die Anstrengungen des Bierverbandes in Athen. Schließlich mußte sogar der allgewaltige Mithener hinfahren, um zu versuchen, ob er den Stegen von Landman, von Indien und Südamerika auch noch den Triumph auf der Akropolis antreiben könne. Nach englischen Meldungen überbrachte Lord Mithener dem König Konstantin ein Ultimatum und gleichzeitig meldete die Walländer Presse, daß englische und französische Kriegsschiffe vor den griechischen Küsten erschienen seien. Aber trotz aller Kontingenzen Mitheners mit dem König, mit dem Ministerpräsidenten und dem Generalstabschef mußte das Echo de Paris bereits gestern zu berichten, daß Griechenland die Botschaft Mitheners sehr gleichgültig aufgenommen habe. Zwar gab es in Athen Straßenkundgebungen für Mithener, wie für den französischen Minister Deuns Cochin, der einige Stunden vorher dort eingetroffen war, merkwürdigerweise aber zur selben Zeit von Athen nach Saloniki fuhr, als der englische Kriegsmittler den ungeschickten Weg nahm. Ob man darin eine Absicht oder einen neuen Beweis von Bierverbandsorganisation sehen soll, braucht uns nicht weiter zu bekümmern. Aus den Athener Rundgebungen kann man um so weniger schließen, als auch Demonstrationen für die Politik des Königs stattgefunden haben. Die Kammer ist aufgelöst, angeblich will Venizelos sogar für die Neuwahlen nicht einmal kandidieren und überdies ist über weite Gebiete Griechenlands der herrschende Belagerungszustand verhängt worden, so daß die Regierungspolitik von allen erheblichen Störungen frei ist.

Wenn die Mitteilungen richtig sind, die eine nicht weiter bezeichnete griechische Persönlichkeit einem Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung machte, ist der König von Griechenland von dem Siege der Zentralmächte überzeugt, er würde einen Anschluß an England für den Selbstmord Griechenlands halten — dessen Grenzen ja die Bulgaren immer näher rücken —, während es sehr wahrscheinlich ist, daß Griechenland nach dem Zusammenbruch des Bierverbandes und damit Italiens nicht nur die vielumstrittenen Zwölfinseln, sondern den ganzen Epirus bekommen würde. Daß die Engländer